

Matthias Steinhart

—

Gelehrte Musensöhne

Matthias Steinhart

Gelehrte Musensöhne

Klassische Archäologen als
Lyriker im frühen 20. Jahrhundert

Königshausen & Neumann

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Verlag Königshausen & Neumann GmbH, Würzburg 2026

Leistenstraße 7, D-97082 Würzburg

Umschlaggestaltung: skh-softics / coverart

Umschlagabbildung: Handschriftliche Druckvorlage für Karl Lanckoroński, Venezianisches Tagebuch, in: Österreichische Rundschau Band 3, 1905, S. 165 f.

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Druck: docupoint, Magdeburg

Printed in Germany

ISBN 978-3-8260-9861-1

eISBN 978-3-8260-9862-8

www.koenigshausen-neumann.de

www.ebook.de

www.buchhandel.de

www.buchkatalog.de



Gelehrte Musensöhne

*Anne Bohnenkamp-Renken
zum 17. November 2025*

Inhalt

Zum Geleit.....	11
I. Altertumswissenschaften und Poesie	13
II. Die Lyrik der Klassischen Archäologie	31
III. Eine Hommage an Goethe.....	83
Zum Beschluss	99
Bibliographie.....	103
Abbildungsübersicht	115
Anmerkungen	119

Zum Geleit

Im dem 1908 begonnenen Briefwechsel mit Franz Xaver Kappus (1883–1966) hat Rainer Maria Rilke (1875–1926) einfühlsam und eindringlich erfasst, was das Schreiben von Lyrik so existentiell werden lässt; berühmt geworden ist der Text mit der Veröffentlichung 1929 als *Briefe an einen jungen Dichter*:¹

Sie fragen, ob Ihre Verse gut sind. Sie fragen mich. Sie haben vorher andere gefragt. Sie senden sie an Zeitschriften. Sie vergleichen sie mit anderen Gedichten und Sie beunruhigen sich, wenn gewisse Redaktionen Ihre Versuche ablehnen. Nun (da Sie mir gestattet haben, Ihnen zu raten) bitte ich Sie, das alles aufzugeben. Sie sehen nach außen und das vor allem dürften Sie jetzt nicht tun. Niemand kann Ihnen raten und helfen, niemand. Es gibt nur ein einziges Mittel. Gehen Sie in sich. Erforschen Sie den Grund, der Sie schreiben heißt; prüfen Sie, ob er in der tiefsten Stelle Ihres Herzens seine Wurzeln ausstreckt, gestehen Sie sich ein, ob Sie sterben müßten, wenn es Ihnen versagt würde zu schreiben. Dieses vor allem: fragen Sie sich in der stillsten Stunde Ihrer Nacht: muß ich schreiben? Graben Sie in sich nach einer tiefen Antwort. Und wenn diese zustimmend lauten sollte, wenn Sie mit einem starken und einfachen „Ich muß“ dieser ernstesten Frage begegnen dürfen, dann bauen Sie Ihr Leben nach dieser Notwendigkeit; Ihr Leben bis hinein in seine gleichgültigste und geringste Stunde muß ein Zeichen und Zeugnis werden diesem Drange. Dann nähern Sie sich der Natur. Dann versuchen Sie, wie ein erster Mensch, zu sagen, was Sie sehen und erleben und lieben und verlieren.

Als inneres Bedürfnis haben offensichtlich auch mehrere Klassische Archäologen im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert das Schreiben von Lyrik verstanden, die keinem vordergründigen Zweck gedient hat und auch

(oder vielleicht gerade) wenn sie ihre Werke nicht oder nur in Ausnahmen zugänglich gemacht haben; manche freilich wollten ihre Lyrik auch in eigenen Gedichtbänden vorgelegt sehen. Einiges davon zu versammeln, war die Absicht dieses Capriccios, ohne Anspruch auf Vollständigkeit oder gar ausführliche Interpretation: Sondern schon eher, um außer Gelehrten auch Menschen kennenzulernen. Oder um bei dem ein oder anderen beeindruckende, ebenso aber auch mit Absicht erheiternde wie mitunter weniger überzeugende Lyrik zu erleben.

Für freundliche Hinweise danke ich Dr. Marcel Danner und Dr. Florian Leitmeir, die auch das Manuskript durchgesehen haben; für die sorgfältige Anfertigung von Abbildungsvorlagen Veronika Ziegler (nähere Angaben finden sich in der Abbildungsübersicht); und für die Aufnahme in das Verlagsprogramm sowie die erneut sehr angenehme Zusammenarbeit bei der Drucklegung Daniel Seger sowie Markus Heinlein, Hans Moosmüller und Caroline Pabst.

Würzburg, 17. November 2025
Matthias Steinhart